

«Fusionen werden zum Thema»

Welche Auswirkungen hätten Gemeindefusionen auf die Vereine in den Dörfern?

Ramona Koller und
Mea McGhee

Ob jodeln, schiessen, kochen oder sich sozial engagieren, die gemeinsame Ausübung von Hobbys verbindet und führt dazu, dass die Schweiz ein Land der Vereine ist. Und die Vereine sind stark identitätsstiftend für ein Dorf. Wirft man einen Blick auf die Vereinslandschaft in Appenzell Ausserrhoden fällt auf, dass längst nicht mehr nur Personen aus der entsprechenden Gemeinde in einem Chor, einem Fussballclub oder einem Musikverein sind.

Fabienne Duelli, Kantonsrätin aus Wald, schreibt in einem Leserbrief, dass mittels Fusionieren von Gemeindeverwaltungen die Gelegenheit geboten wird, das Dorf- und Vereinsleben zu stärken, anstatt es zu gefährden.

«Damit das Geld in den Dorfvereinen bleibt, besteht die Möglichkeit, einen speziellen Fonds für jedes Dorf einzurichten. Gar könnten gewisse Vereine doppelt profitieren, wenn weitere Mittel gesprochen würden. Und übrigens sind bereits heute einige Vereine dörfübergreifend aktiv, beispielsweise der Chor Wald, die Theatergruppe Heubühne oder das Eltern-Kind-Turnen», schreibt Duelli weiter.

Gemeindeübergreifende Mannschaften

Auch bei Sportvereinen im Appenzellerland kommt es immer wieder zur Zusammenarbeit. Am Beispiel der Fussballvereine lässt sich dies gut aufzeigen: Die Vereine haben wohl genügend viele Mitglieder, um zu bestehen, für Mannschaften bestimmter Altersklassen fehlen aber manchmal Spielerinnen und Spieler. Um dennoch am Meisterschaftsbetrieb teilnehmen zu können, werden für diese Mannschaften Gruppierungen mit anderen Vereinen gebildet.



Was wären die Auswirkungen von Gemeindefusionen auf die Vereine in den Dörfern?

Bilder: Getty

Manchmal dauert diese Zusammenarbeit nur eine Saison, manchmal bleibt sie mehrere Spielzeiten sinnvoll. Aktuell gibt es mehrere Gruppierungen: Fussballerinnen aus Appenzell und Bühler bilden bei den 2.- und 4.-Ligistinnen sowie bei den Juniorinnen FF-12, FF-15 und FF-19 gemeinsame Teams. Die Lizenzen der Spielerinnen und Spieler bleiben bei Gruppierungen jeweils im Stammverein.

Der FC Heiden hat sich mit seinem Nachwuchs für die laufende Saison einer Gruppierung mit den Vereinen Eggersriet, Speicher, Teufen und Urnäsch zusammengetan. Der FC Speicher geht mit unterschiedlichen Partnern eine Gruppierung ein:

Bei den Aktiven mit Teufen, bei den Senioren 30+ mit Teufen und Bühler und bei den Senioren 40+/50+ mit fünf Vereinen, darunter Fortuna, Juventus und Dardania aus St. Gallen. Von den Fussballclubs im Appenzellerland ist momentan einzig der FC Herisau ohne Teams in einer Gruppierung.

Kostenlose Infrastruktur

Um der Frage, was sich für die Vereine in den fusionierten Gemeinden verändern würde, auf den Grund zu gehen, muss zuerst einmal ein Blick auf den Ist-Zustand geworfen werden. Beispielsweise in Urnäsch gibt es über 50 Dorfvereine. Gemeinde-

präsident Peter Kürsteiner erklärt, wie die Vereine heute von der Unterstützung durch die Gemeinde profitieren: «Wir stellen den Dorfvereinen die gemeindeeigene Infrastruktur kostenlos zur Verfügung.»

Auf die Frage, was sich für Vereine mit allfälligen Gemeindefusionen ändern würde, antwortet Peter Kürsteiner: «Kurzfristig nichts. Spätestens dann aber, wenn Infrastruktur saniert, erneuert oder sogar neu gebaut werden muss, wird sicher über die Standorte der betreffenden Infrastruktur diskutiert werden. Ich bin mir sicher, dass dannzumal auch Fusionen von Vereinen zum Thema werden.»

Auch Robert Diethelm, Gemeindepräsident von Heiden, vermutet, dass mit den Gemeindefusionen eine Veränderung für Vereine eintreten würde: «Das Vereinsleben ist von der Politik und Verwaltung absolut unabhängig. Die fusionierte Gemeinde müsste jedoch die Unterstützung der Vereine neu regeln, was zwangsläufig zu positiven wie auch negativen Auswirkungen auf die Vereine führen kann.»

Vorderländer Vereine schon gemeindeübergreifend

Im Vorderland sind bereits heute die meisten Vereine gemeindeübergreifend organisiert. «Die Gemeinden sind zu

klein, um sämtliche Vereinsbedürfnisse in jeder einzelnen Gemeinde für sich zu erfüllen», erklärt Diethelm. So würden beispielsweise viele Sportvereine nur in Heiden existieren.

Heiden besitzt eine grosse Anzahl an aktiven Vereinen. Sowohl der Sport (beispielsweise Turnen, Fussball, Handball, Tennis, Floorball, Volleyball, Schützenvereine, Ski-Club, Langlauf etc.), die Kultur (Kurveverein, Biedermeier, Kino, Museum, Bibliothek, Ludothek) als auch die Gesellschaft (Häädler Frauen, Pfadi, Landfrauen, Spielgruppe), Musik (Jugendmusik, Männerchor, Trachtenchor) sind abgedeckt. Die Vereinsmitglieder aus anderen Gemeinden profitieren von der Infrastruktur und sonstigen Unterstützung durch die Gemeinde Heiden. Die gemeindeeigene Infrastruktur, mit Ausnahme des Kursaals, wird laut Diethelm kostenlos zur Verfügung gestellt. Bei den Mietkosten des Kursaals können Beiträge beantragt werden. Zudem erhalten die meisten Vereine jährlich finanzielle Beiträge im Gesamtumfang von rund 20 000 Franken.

Vereine wichtig für Dorfleben

Auch in Teufen werden laut Gemeindeglied Marcel Aeple Anlagen und Räumlichkeiten den Vereinen aus dem Dorf kostenlos zur Verfügung gestellt. Zudem werden besondere Anlässe sowie Jubiläen individuell gefördert. «Seit mehreren Jahren erhalten Teufner Vereine zudem Vereinsbeiträge, abgestützt auf ihre Mitgliederzahl», erklärt Aeple.

Ob und in welchem Umfang diese Unterstützung für die Teufner Vereine in neuen Gemeindestrukturen weitergeführt würde, könne nicht beurteilt werden. Klar sei aber, dass die über 90 Vereine in Teufen für ein intaktes und aktives Dorfleben überaus wichtig sind.

Altersheim Krone ist Ausserrhoder Lehrbetrieb des Jahres

Die Auszeichnung in Form eines Wanderpokals wurde im Rahmen der 10. Plattform Berufsbildung zum ersten Mal vergeben.

Ramona Koller

Als Alfred Stricker, Regierungsrat und Bildungsdirektor, bekannt gab, dass der Sieg an das Alters- und Pflegeheim Krone geht, fielen sich die Delegierten des Betriebs in die Arme und die Freude war gross. Begleitet von Standing Ovationen betraten sie die Bühne. «Wir nehmen diesen Preis stellvertretend für alle Ausserrhoder Lehrbetriebe, die Tolles leisten, entgegen», erklärte die Delegation.

Stricker stand die Freude bereits zu Beginn der Verleihung ins Gesicht geschrieben. Endlich wieder eine Landsgemeinde für Ausserrhoden. Und er darf die Abstimmung auch noch leiten. Zur Abstimmung per Handzeichen kam es, weil der QR-Code,

über den hätte abgestimmt werden sollen, nicht funktionierte. «Also kommt wohl die Variante Landsgemeinde zum Zug», sagte Stricker freudig. «Beim Test heute Morgen hat noch alles funktioniert. Die IT-Welt hat sich wohl bereits wieder gewandelt», entschuldigte sich Peter Bleisch, Leiter Amt für Mittel- und Hochschulen und Berufsbildung, mit einem Lächeln.

Das Alters- und Pflegeheim Krone konnte sich den Sieg vor der Elektro Fürer AG aus Wolfhalden und der Erlebnis Waldegg AG in Teufen sichern. Alle drei Betriebe stellten sich in einem je dreiminütigen Video, erstellt von Raoul Somm, Mediamatiker im 3. Lehrjahr bei der AR Informatik AG, vor. Die Videos sind auf der Website



Die Freude bei den Delegierten des Alters- und Pflegeheims Krone war riesig.

Bild: Erich Brassel

www.lehrbetrieb-des-jahres.ch einsehbar.

Wanderpokal für das Altersheim

Der Titel «Lehrbetriebs des Jahres», der mit einem Wanderpokal dotiert ist, wurde zum ersten Mal verliehen. «Oft werden nur die Auszubildenden geehrt. Wir wollen heute die Lehrbetriebe, welche die guten Lehrabschlüsse erst ermöglichen, in den Fokus stellen», erklärte Stricker in seiner Eingangsrede.

Der Wahl ging eine Evaluierung durch eine Jury voraus. Stricker betont, dass man dabei auf viele Zufälligkeiten und möglichst wenig Regeln gesetzt hat, um allen Lehrbetrieben, die Ausserordentliches leisten, die gleichen Chancen zu geben. Be-

reits ist die nächste Ehrung in einem Jahr geplant. Vorschläge können bis im Juni 2024 beim Amt für Berufsbildung oder bei einem Jurymitglied eingereicht werden.

Peter Bleisch führte zum zehnten Mal durch die Plattform Berufsbildung, dieses Jahr mit dem Thema «Jugend heute – psychisch o.k. oder k.o.?». In einem Inputreferat wurden die Relevanz der psychischen Gesundheit in der Berufsbildung und die aktuelle Entwicklung aufgezeigt. Anschliessend tauschten sich Berufsbildnerinnen und Berufsbildner aus dem Kanton in Workshops über das Gehörte aus. Die Plattform Berufsbildung fand dieses Jahr zum zehnten Mal statt.